

Stakeholder-Treffen der Initiative für nachhaltige Agrarlieferketten (INA) am 07. & 08.11.2022 in Berlin

PROTOKOLL

Sechzig Akteurinnen und Akteure aus Privatwirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik kamen am 7. und 8. November 2022 zum INA-Stakeholdertreffen in Berlin zusammen. Das Thema „Agrarlieferketten in Krisenzeiten“ regte zu Erfahrungsaustausch und der gemeinsamen Erarbeitung von Lösungen an.

In verschiedenen Formaten haben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den **Auswirkungen weltweiter Krisen auf die Nachhaltigkeit in Lieferketten** und den **Chancen und Herausforderungen** des zum Jahreswechsel in Kraft tretenden **Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes (LkSG)** auseinandergesetzt. Zudem standen die EU-Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten und der EU-Vorschlag zu Corporate Sustainability Due Diligence auf dem Programm. Die Frage wie Lieferketten basierend auf den aktuellen Rahmenbedingungen **gemeinsam gestaltet werden können**, wurde in Gruppenarbeiten lebhaft diskutiert.

Dr. Bärbel Kofler, Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), berichtete in ihrem Grußwort von ihrer Reise nach Bangladesch und betonte einmal mehr, dass Nachhaltigkeit in Lieferketten nur möglich ist, wenn am **Beginn der Lieferkette** angesetzt wird. **Existenzsichernde Einkommen und Löhne sowie Waldschutz** sind die Schlüssel für eine nachhaltige Agrarlieferkette. Die Perspektive der Partnerländer in allen Entscheidungsprozessen mitzudenken – daran appellierte auch **Alexander Assanvo**, Geschäftsführer der Côte d'Ivoire and Ghana Cocoa Initiative.

Als sektorübergreifende, zentrale Anlaufstelle für Unternehmen bei allen Fragen rund um die **Umsetzung des LkSG**, stellte der **Helpdesk Wirtschaft & Menschenrechte** einige seiner Unterstützungstools für Unternehmen vor. Darüber hinaus wurde der **INA-Due Diligence Fund (DDF)** als Unterstützung bei der Erfüllung ihrer Sorgfaltspflicht speziell in der Agrar- und Ernährungswirtschaft in den Partnerländern präsentiert.

Die Frage, **wie und ob Nachhaltigkeit und Profit vereinbar sind**, reflektierte Prof. Dr. **René Schmidpeter**, Wirtschaftswissenschaftler im Bereich Nachhaltigkeitsmanagement, in einem Vortrag zum Thema **Business Ethics**.

Eine **andere Perspektive** auf Lieferketten lieferte auch das Improvisationstheater **Theatersport Berlin** – in einer anregenden Stunde rund um das Thema Agrarlieferketten.

Nach zwei Tagen des intensiven Austausches, ergeben sich folgende **zentrale Aspekte** für die Gestaltung nachhaltiger Lieferketten in Krisenzeiten:

- Gerade in Krisenzeiten ist es wichtig Nachhaltigkeit und Menschenrechte weiter zu forcieren, denn **nachhaltige Lieferketten sind gegenüber zukünftigen Krisen resilienter**.
- Diversifizierte Beschaffungswege und **langfristige Geschäftsbeziehungen mit Lieferant*innen** lohnen sich, insbesondere in Krisenzeiten. „*Es ist günstiger für die Zukunft, wenn man jetzt nachhaltiger denkt*“ (Zitat einer Referentin).
- Verbraucher*innen sind auf Grund steigender Lebenshaltungskosten in Krisenzeiten **weniger bereit für nachhaltige Produkte zu bezahlen** – hier braucht es entsprechend verstärkte Aufklärungsarbeit und Kommunikation.

Mit Blick auf die Auswirkungen des im Januar in Kraft tretenden Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes (LkSG), sowie der EU-Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten und der EU-Vorschlag zu Corporate Sustainability Due Diligence, ergeben sich **weitere wichtige Kernaspekte**:

- Umsetzung der gesetzlichen Regelungen zur Erfüllung der unternehmerischen Sorgfaltspflicht als **ein wichtiger Schritt**. Zur Gestaltung nachhaltiger Lieferketten bedarf es **jedoch weitere Maßnahmen**. Eine wichtige Aufgabe der Politik ist es deswegen, dass **Thema politisch weiterhin hoch auf der Agenda zu halten, Partnerländer zu unterstützen** und somit Bewusstsein für dessen Dringlichkeit – **gerade in Krisenzeiten** – zu erhalten.
- Unternehmen sind verschieden gut auf die kommenden gesetzlichen Regelungen vorbereitet, es gibt nach wie vor **Sensibilisierungsbedarf**, besonders bei indirekt betroffenen Unternehmen (z.B. Zulieferer).
- Beratungsangebote durch Helpdesk/INA usw. sind hilfreich, jedoch nicht immer ausreichend – Verbände, Multiakteurspartnerschaften usw. können hier als **Brückenbauer** fungieren.
- Die Umsetzung der neuen gesetzlichen Regelungen ist ein **iterativer Prozess** – weiterer Austausch der Akteure untereinander ist zentral, um **gemeinsames Lernen** zu ermöglichen.
- Unternehmen brauchen genaue **Kenntnisse** zu den Produktionsbedingungen in den Partnerländern, um nachhaltig sourcen zu können. Unternehmen die **mehr als einen Rohstoff benötigen** (z.B. Tee) haben Schwierigkeiten an diese Informationen zu kommen, da die händische Anwendung der z.B. vom Helpdesk bereitgestellten Tools sehr zeitauswendig ist. **Digitale Tools** wären hier eine hilfreiche Ergänzung.
- Die Auswirkungen der neuen gesetzlichen Regelungen **auf die Produzent*innen vor Ort** sind aktuell noch unklar. **Wie unterstützen wir Kleinproduzenten die neuen Nachhaltigkeitsanforderungen zu erfüllen?**
- Die Vielzahl verschiedener nationaler und internationaler gesetzlichen Regelungen zur Erfüllung der Sorgfaltspflichten überfordert die Produzent*innen vor Ort – hier besteht **dringender Aufklärungsbedarf**.
- Die **Bereitstellung von Geo-Daten** ist eine Grundvoraussetzung für die kommenden EU-Verordnungen zu entwaldungsfreien Produkten. Es ist noch unklar wer Zugang zu diesen Daten erhält und wie dabei insbesondere die **Privatsphäre von lokalen Produzent*innen** geschützt werden kann.